

**Meditation zu Auguste Rodin: La cathédrale aus dem Gottesdienst: Ein Segen für die Liebe am Valentinstag 2008 in der Pfarrkirche St. Kilian, Erfstadt**



Manche kennen vielleicht diese Skulptur des Bildhauers Rodin. Wir haben sie ausgewählt, um Sie einzuladen, dem was dargestellt ist, nachzuspüren, vielleicht persönliche Erfahrungen anklingen zu lassen oder solche anzuregen.

Mich fasziniert als erstes die Zartheit, man kann auch sagen Zärtlichkeit dieser Berührung.

Es sind 2 rechte Hände, es sind also 2 Menschen, die einander begegnen. Sie tun dies auf eine vorsichtige zarte Art und schaffen etwas Ganzes, einen Raum der Geborgenheit, einen Raum, wo es Nähe und Abstand gibt.

Sie beschützen den Raum dazwischen, grenzen ab nach außen, ohne völlig zu verschließen, sind geöffnet für den Innenraum.

Sie stützen einander, ohne sich zu klammern.

Sind aufeinander bezogen und bleiben doch zwei.

Das lässt eben auch etwas anklingen von der Kunst, ein Paar zu sein, sich anzunähern und sich zu vertrauen, aber auch nicht zu verschmelzen, sondern zwei Begegnende zu bleiben, die einen Schutzraum, aber auch einen Spannungsraum bilden, zwei Menschen, die sich trotz räumlicher Nähe auch immer wieder mal einsam und unverstanden und isoliert fühlen.

Der Titel der Skulptur ist faszinierend: **La cathédrale - Die Kathedrale**

Rodin stellt damit eine Verbindung her von handfestem Körperlichen und hochstrebendem, Gott entgegenstrebendem Bauwerk. Paarbeziehung und Liebe als menschliches Erleben und als eine über den Menschen hinausweisende, ins Transzendente zu Gott weisende Erfahrung, diese Verbindung finde ich faszinierend.

Jürg Willi, ein führender Paartherapeut, hat in seinem Buch: „Die Psychologie der Liebe“ ein Kapitel aufgenommen: Religiöse Vertiefung der Liebe. Dort stellt er einen Bezug her zwischen den biblischen Erfahrungen von Gottesnähe und Gottesferne und der Erfahrung, die alle Liebenden auch machen, dass man sich manchmal eben auch einander fern fühlt. Wir können das auch als Ermutigung sehen, dass dies sozusagen dazugehört. Damit sind wir auch aufgerufen, diese Spannung auch auszuhalten.

Und um wieder zum Bild zurück zu kommen. Es ist schön, wenn es so einen Erfahrungsraum gibt, der Geborgenheit gibt, aber auch Raum für Unterschiede und spannende Begegnung lässt.

Dass im Gotteshaus, wie es der Titel Kathedrale nahe legt (und das muss ja nicht nur die Kirche aus Stein sein), Raum für unsere ganze Vielfalt von Nähe und Distanz, um nur mal eine von vielen möglichen Polaritäten zu benennen, sein kann, das sollte, so finde ich, uns auch ermutigen, die Vielfalt in unserer Paarbeziehung zu sehen.

Wenn wir uns dann auch noch von diesem Bild zum behutsamen Umgang mit einander einladen lassen, dann ist auch sicher das etwas Segensreiches.

Walter Dreser